

1998 / Nr. 22

BAYERISCH HÖREN VIELE GERN

Jeder dritte Deutsche spricht nur in Ausnahmefällen Hochdeutsch

Allensbach am Bodensee, Anfang Dezember 1998. - Schon vor ungefähr zwanzig Jahren hatte die populäre deutsche Musikszene den Dialekt für sich entdeckt. Daß man zur E-Gitarre und zu Rock- und Bluesrhythmen bayerisch oder kölsch singen konnte, hatte damals einen Überraschungseffekt. Mittlerweile ist Dialekt nicht nur im Schlager- und Popgeschäft selbstverständlich geworden, auch in der Bevölkerung hat Mundart viel von ihrem Image von provinzieller Enge und Unbildung verloren. Im sich vereinigenden Europa, das ein *Europa der Regionen* sein will, scheinen die Dialekte sogar politische Bedeutung zu gewinnen. So sieht die Europäische *Charta der Regional- und Minderheitssprachen* vor, daß Dialekte in Zukunft auch als offizielle Amtssprache anerkannt werden. In friesischen Amtsstuben und vor friesischen Gerichten darf Friesisch gesprochen werden.

Von dieser Möglichkeit profitieren natürlich vor allem diejenigen, die Hochdeutsch eher aus der Schule, vom Fernsehen oder aus der Zeitungslektüre kennen, es selbst aber nur in Ausnahmesituationen benutzen. Die Zahl solcher Menschen ist in Deutschland größer als man vermuten möchte. Für 30 Prozent der Westdeutschen und 36 Prozent der Ost-

Belege an
INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH, 78472 Allensbach am Bodensee
e-mail: ifd-archiv@t-online.de

ISSN 0176-9251

deutschen ist Dialekt die normale Ausdrucksweise. Nur 12 Prozent im Westen und 11 Prozent im Osten sprechen "eigentlich nie" Dialekt.

Das geht aus einer repräsentativen Umfrage hervor, die das Institut für Demoskopie Allensbach im August dieses Jahres durchgeführt hat. Dabei zeigte sich auch: Jeder zweite Befragte (West: 51 Prozent, Ost: 48 Prozent) kann die Mundart der Gegend, in der er lebt, sprechen. 23 Prozent im Westen und 24 Prozent im Osten beherrschen den mundartlichen Sprachgebrauch der Wohngegend "ein wenig". Im Westen wird Dialekt gesprochen vor allem im Freundes- und Bekanntenkreis, im Osten gehört er weit über die spezielle Sondersituation wie Freundeskreis und Familie eher zum ganz normalen Alltag. Allerdings ist die Zahl derjenigen, die den regionalen Dialekt perfekt beherrschen, in den letzten sieben Jahren im Osten deutlich (von 56 auf 48 Prozent) kleiner geworden. Wahrscheinlich wird hier eine Folge der erhöhten Mobilität von West nach Ost und Ost nach West erkennbar.

Mundart ist mehr als jedem zweiten geläufig

Tabelle 1
Gesamtdeutschland
Bevölkerung ab 16 Jahren

FRAGE: "Können Sie die Mundart hier aus der Gegend sprechen?"

Deutsche Bevölkerung

| | West | | | Ost | |
|----------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| | 1982 % | 1991 % | 1998 % | 1991 % | 1998 % |
| Ja..... | 51 | 54 | 51 | 56 | 48 |
| Ein wenig..... | 18 | 17 | 23 | 17 | 24 |
| Nein..... | 31 | 29 | 26 | 27 | 28 |
| | <u>100</u> | <u>100</u> | <u>100</u> | <u>100</u> | <u>100</u> |

Mundart wird gesprochen*:

| | | | | | |
|------------------------------|----|----|----|----|----|
| Eigentlich immer..... | - | 28 | 30 | 41 | 36 |
| In der Familie..... | 44 | 24 | 20 | 14 | 15 |
| Im Freundeskreis..... | 45 | 25 | 22 | 11 | 14 |
| Bei der Arbeit..... | 24 | 6 | 4 | 3 | 3 |
| Bei anderer Gelegenheit..... | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Eigentlich nie..... | 11 | 8 | 12 | 10 | 11 |

"-" nicht erhoben

*Mehrfachangaben waren möglich

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 6063, August 1998

Eine besondere Rolle spielt der Dialekt in Bayern und im Südwesten Deutschlands: Dort beherrschen 72 Prozent bzw. fast 60 Prozent der Befragten das regionale Idiom. Während es in Sachsen immerhin noch 55 Prozent sind, sind die entsprechenden Prozentzahlen vor allem etwa in Norddeutschland (39 Prozent) und in Nordrhein-Westfalen (35 Prozent) deutlich niedriger.

Dialekt: Am meisten in Bayern

Tabelle 3
Gesamtdeutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Können Sie die Mundart hier aus der Gegend sprechen?"

| | Regionen | | | | | | |
|----------------|---------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|-------------|-------------|---|----------------------------|
| | Nord- deutschland % | Nord- rhein- Westfalen % | Rhein- Main/ Südwest % | Bayern % | Berlin % | Mecklenb./ Vorpommern Sachsen-Anhalt % | Thüringen/ Sachsen % |
| Ja..... | 39..... | 35..... | 59..... | 72..... | 48..... | 41..... | 55 |
| Ein wenig..... | 27..... | 27..... | 20..... | 15..... | 36..... | 23..... | 23 |
| Nein..... | 34..... | 38..... | 21..... | 13..... | 16..... | 36..... | 22 |
| | <u>100</u> | <u>100</u> | <u>100</u> | <u>100</u> | <u>100</u> | <u>100</u> | <u>100</u> |

Quelle: Allensbacher Archiv. IfD-Umfrage 6063, August 1998

Egal mit welchem Dialekt man groß wird, der eigene klingt immer vertraut und nicht im geringsten komisch. Das gilt in Sachsen wie in Köln, solange nicht Karneval ist und solange man nicht "in de Bütt" steht oder davor sitzt. Schwieriger wird es jedoch, wenn man als Norddeutscher rheinischen Singsang oder als Berliner bayerische Gutturale anhören muß.

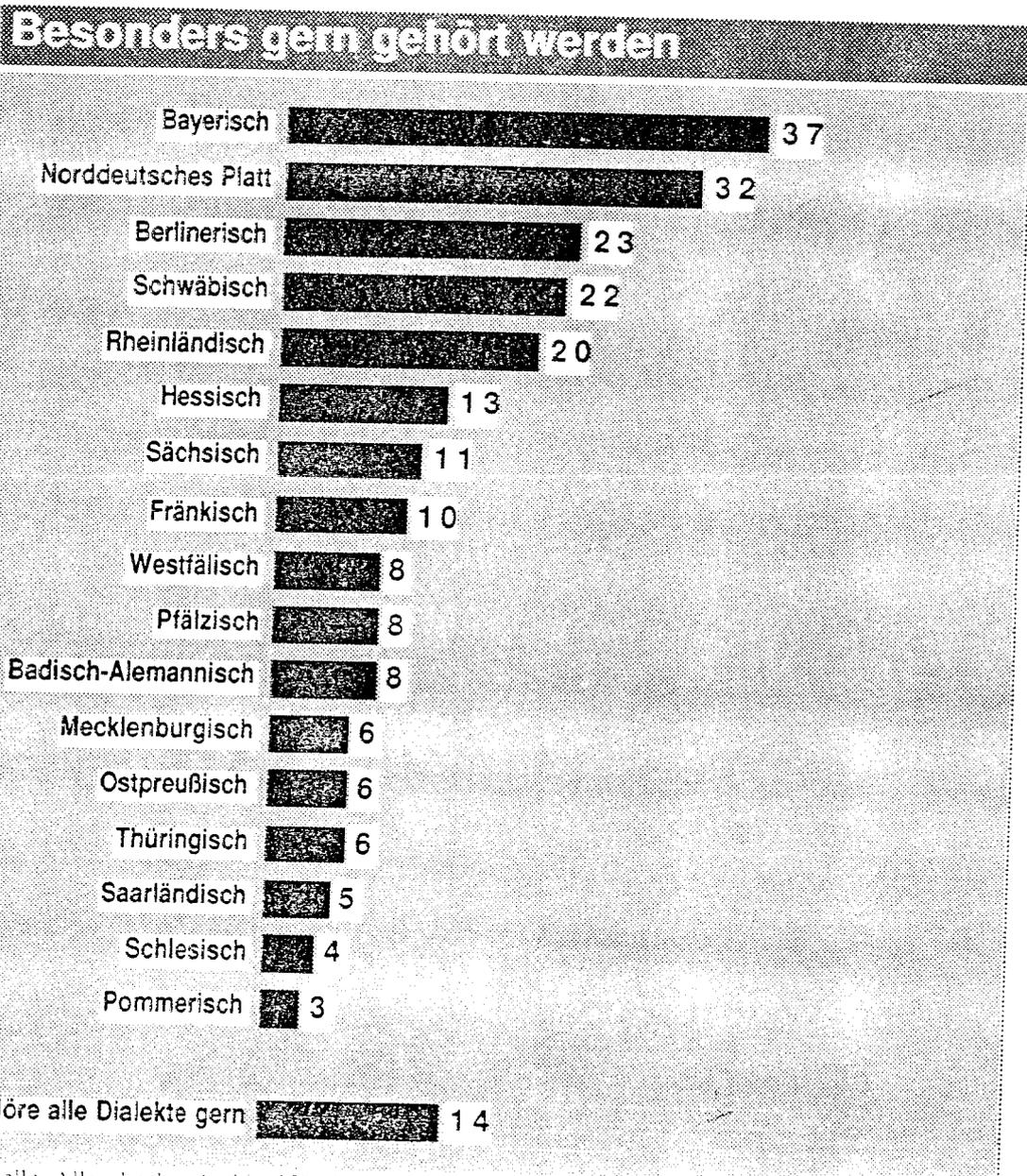
Aber auch überregional erzeugen manche deutsche Dialekte über das gesamte Land hinweg Sympathien, die andere Dialekte nicht hervorrufen. Die Abneigung der Berliner gegenüber dem Bayerischen und der Bayern gegenüber dem Berlinerischen ist in Wirklichkeit keinesfalls so groß, wie es in den Stereotypen und Klischees des Volkstheaters immer wieder vorgeführt wird. Jeder vierte Berliner (25 Prozent) sagte in der Allensbacher Umfrage, daß er Bayerisch ganz besonders gern hört. Die Zahl der Bayern, die Berlinerisch sympathisch finden, ist nicht ganz so groß (17 Prozent), doch die Zahl der Bayern, denen das Berlinerische zuwider ist, liegt nur bei 4 Prozent.

In der Allensbacher Umfrage zum Dialekt wurde nicht nur danach gefragt, ob und bei welchen Gelegenheiten man Dialekt spricht, sondern auch, welche der verschiedenen Dialekte man besonders gern bzw. überhaupt nicht gern hört. Aus den Ergebnissen auf diese Fragen läßt sich eine doppelte Hitliste sympathischer Dialekte erstellen. An der Spitze der Sympathie erscheinen dabei Bayerisch (37 Prozent), Norddeutsch (32 Prozent) und Berlinerisch (23 Prozent).

Das Sächsische, das auf der Sympathieliste immerhin noch einen mittleren Platz einnimmt (11 Prozent der Deutschen hören den sächsischen Tonfall gern), erzeugt jedoch bei mehr als jedem zweiten Befragten Aversionen.

Beliebtheit der Dialekte:

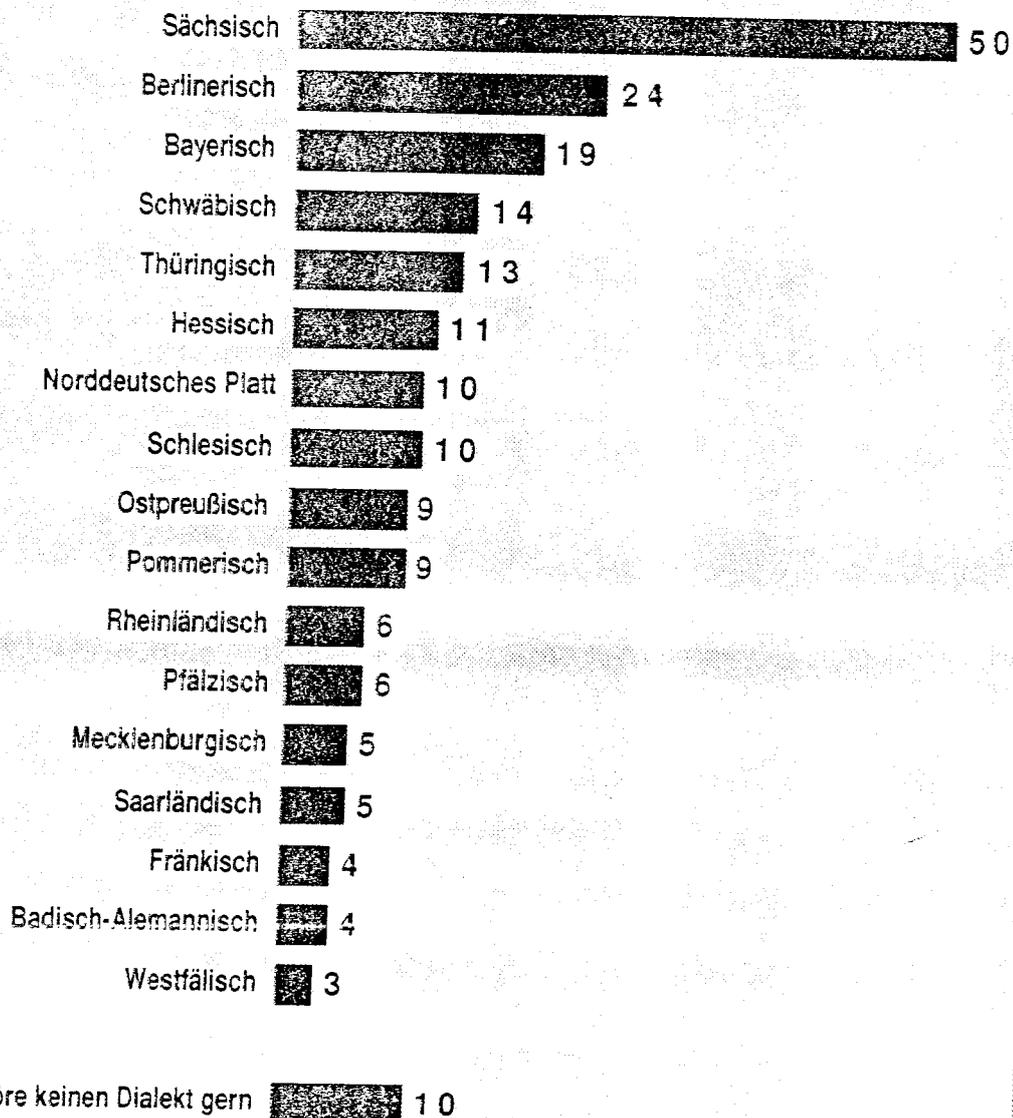
FRAGE: "Hier auf dieser Liste stehen verschiedene Dialekte - sind darunter welche, die Sie besonders gern hören?"



Welche Dialekte sind unbeliebt?

FRAGE: "Welche Dialekte hören Sie nicht gerne, welche mögen Sie überhaupt nicht?"

Überhaupt nicht gern gehört werden



Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 6063, August 1998

TECHNISCHE DATEN FÜR DIE REDAKTION

| | |
|----------------------------|---|
| Anzahl der Befragten: | 2149 |
| Repräsentanz: | Gesamtdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre |
| Zeitraum der Befragung: | 14. bis 21. August 1998 |
| Archiv-Nummer der Umfrage: | 6063 |

Bei dieser Umfrage waren insgesamt 503 Interviewer eingesetzt.